BEGRÜNDETER AUFWEIS DES PLAZES BEI DER STADT CONSTANZ, ...

Josua EISELEIN

Digitized by Google

Digitized by Google

0195

Begründeter Aufweis

des

PLAZES BEI DER STADT CONSTANZ,

auf welchem

Johannes Hus und *Hieronymus von Prag* in den Jahren 1415 und 1416 verbrannt worden.

Aus alten Urkunden und Handschriften des Stadtarchives zu *Constanz* erhoben und verfaßt.

von

Josua Eiselein, Professor.

Ausgabe I.

Samt Abbildung des gleichzeitigen Gemäldes von *Ruzens* Ausführung zum Scheiterhaufen; Plan der Stadt *Constanz* im Jahre 1848 und 1865, sie wie topographische Karte des *Paradieses* und *Brühls*.

Preis: 20 Ngr. = 1 fl.

Verlagsbuchhandlung Belle-Vue.
1847.
Druck von Peter Forster & Comp. in Constanz.

b 36

Digitized by Google

10105

Begründeter Aufweis

des

PLAZES BEI DER STADT CONSTANZ,

auf welchem

Johannes Hus und Hieronymus von Prag

in den Jahren 1415 und 1416 verbrannt worden.

Auß alten Urkunden und Handschriften des Stadtarchives zu *Constanz* erhoben und verfaßt

von

Josua Eiselein, Professor.

Samt Abbildung des gleichzeitigen Gemældes von *Husens* Außführung zum Scheiterhaufen, Plan der Stadt *Constanz* im Jahre 1548 und 1633, so wie topographischer Karte des *Paradieses* und *Brühls*.

Verlagsbuchhandlung Belle-Vue.

1847.

Druk von Peter Forster & Comp. in Constanz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

würdigen Herren Bürgermeister

KARL HÜETLIN

zu

Constanz,

welcher bei dieser Untersuchung mit Rath und That freundlich an die Hand gieng;

dem

HERREN GEMEINDERATH August Schmid

zum Grünenberg

und

HERREN DOCTOR Johann Marmor,

welche beide nach Kräften alles Gemeinnüzige fördern,

weihet diese Blätter als öffentliches Zeichen der Hochachtung

ihr **Verfaßer.**

Digitized by Google

Digitized by Google

*

* *

Das wichtige Ereigniß der Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen, welche *Johannes Hus* und *Hieronymus von Prag* in den Jahren 1415 und 1416 vor den Thoren westlich der Stadt *Constanz* mit wunderbarer Standhaftigkeit und Seelenstärke erduldet haben, erfüllte von seiner ersten Zeit an bis auf diesen Tag die Welt mit Grausen oder mit unmenschlicher Freude. Jeder Fremde von einiger Bildung, der seit vier Jahrhunderten seinen Fuß in die Gaßen von *Constanz* sezte, frug alsbald nach dem Plaze, auf welchem diese Märtyrer der Wahrheit, oder diese vermaledeiten Kezer ihren Tod erlitten haben. Mit nicht geringer Verwunderung aber hœrten die wißbegierigen Wanderer die schwankenden und mit sichtbarer Verlegenheit vorgebrachten Antworten, die ihnen auf ihre Frage zu Theil wurden, weil seit beinahe dreihundert Jahren niemand mit Wahrscheinlichkeit den Plaz, wo diese Hinrichtung vollzogen ward, genau in einem eng begränzten Raume anzugeben oder vor Augen zu weisen im Stande war.

Daran nun hat nicht sowol Mangel an historischen Nachrichten und sicheren localen Namen Schuld, sondern vielmehr die Zerstreuung und Unzugänglichkeit der erforderlichen Thatsachen, verbunden mit einer etwas mühe-

Digitized by Google

samen und umsichtigen Verknüpfung derselben, um ein unzweifelhaftes und wol begründetes Ergebniß zu gewinnen.

Wie es aber in geschichtlichen Dingen gar oft der Fall ist, daß man die Wahrheit kürzer und ohne Umschweif darstellen könnte, wenn man nicht vor allem früher aufgehäufte Irrtümer zerstreuen müßte: so trit auch hier der Umstand ein, daß wir den Boden erst vom Schutte zu reinigen haben, ehe wir eine feste Unterlage bekommen, um bauen zu können.

Der jüngst verstorbene Bürgermeister der Stadt *Constanz* nämlich, Herr Doctor *Burkart*, gab im Jahre 1828 ein Schriftchen von 18 Octavseiten, zu *Constanz* gedrukt bei *J. M. Bannhard*, herauß unter dem Titel: *Über die Auffindung des Plazes, auf welchem* Johannes Hus *und* Hieronymus von Prag *verbrannt worden*, wobei er die wolgemeinte Absicht hatte, die Fremden über diesen Punkt zu unterrichten. Er sagt deshalb in seinem *Vorworte:*

Biß gegenwärtig wurden diejenigen, welche den Plaz, wo die Verbrennung geschah, zu wißen und zu sehen wünschten, mit der alten Sage *abgefertigt, daß solcher bei der spæter erfolgten Veränderung der Umgebung von* Constanz *durch Erweiterung der alten und Errichtung neuer Festungswerke in dieselben gezogen und dadurch ganz zerstært worden sei; was man in der Folgezeit um so mehr für richtig annahm, als gar keine Merkmale dieses Plazes übrig blieben, und auch die ältesten Urkunden*[1]) *nur kurz und dunkel* [?] *sich darauf beziehen.*

---

[1]) [d. i. gleichzeitige Nachrichten.]

Digitized by Google

Der Eifer, womit Fremde immer, und auch bei mir, nach diesem Plaze sich erkundigen, und worunter sich besonders Bœhmen *und* Engländer *aufzeichnen, veranlaßte mich zu der Untersuchung,* ob die eben erwähnte Sage sich begründen oder widerlegen laße? *Und so unternahm ich es, die geschichtlichen Notizen darüber zu sammeln, zu prüfen, zusammen zu stellen, und sowol unter sich als mit der Localitæt zu vergleichen; und unterstelle hiemit das Resultat meiner Forschung dem unbefangenen Urtheile des Publicums.*

Je mehr nun das Ansehen und die Localkenntniße der ersten obrigkeitlichen Person der Stadt *Constanz* ein Gewicht in die kritische Wagschale dieses Gegenstandes zu legen scheinen mag, um so grœßer muß die Behutsamkeit sein, nicht obenhin zu vertrauen, und um so genauer sind alle angeführten Belege und Gründe zu prüfen und erwægen.

Doctor *Burkart* nun schreibt: *Der eigentliche Zwek dieser Abhandlung ist die Beantwortung der Frage,* auf welchem Plaze die Verbrennung geschehen sei?

Hiezu dienen vorzüglich:

a) *Eine* Klosterchronik *in lateinischer Sprache, und Manuscript, mit der Aufschrift:* Monumenta monasterii [Capucinorum] Constantiensis, *welche bei Aufhebung des hiesigen* Capucinerklosters [*um das Jahr* 1818] *aufgefunden, nnd von dem jedesmaligen* Guardian *oder* Superior *desselben fortgesezt wurde.*

b) *Ein groſes altes OElgemælde* [*in dem Archive*], *welches die* Belagerung *der Stadt* Constanz *durch die* Schweden *im Jahre* 1633 *vorstellt; und*

c) *eine Chronik des* Uolrich von Richental, Augsburg 1483, *welcher bei der Verbrennung des* Hus *zugegen war,*

Digitized by Google

und wovon die Stadt Constanz *das* schœne Manuscript *besizt.*

In [*der*] *lateinischen* [*Kloster-*] *Chronik heißt es Seite* 17, *als von der Entstehung des ersten* Capucinerklosters *in* Constanz *gesprochen wird:*

1602. Itaque cum æmuli utique non facile inceptis cessatûri viderentur, mox de conventus fabricâ jam inchoandâ consultatur, quam *Fuggerus*, [canonicus ecclêsiæ majôris *Constantiensis*,] se suo ære totam exantlatûrum esse denuo pollicêtur. Urbs ergo et urbis vicinia obitur, locus pro conventu aptus inquiritur, tandemque exquisitissimus reperitur. — Estque is ipse locus, ubi olim *Johannes Hus* scelerum pœnas per ignem dederat, qui tamen hâc die nostris pro conventu assignâtur. [1])

[1]) Wie wir die obige Stelle im *Latein* berichtigt geben, so auch die hier folgende Verdeutschung:

1602. *Als man sicher zu sein glaubte, daß die Beförderer dieses Vorhabens nicht mehr von demselben ablaßen würden, berieth man sich unverweilt über die baldige Erbauung des Klosters, welches* Fugger, [*ein Domherr zu* Constanz,] *ganz auf seine Kosten errichten zu laßen versprochen hat. Man gehet deshalb in der Stadt und nächsten Gegend umher und suchet einen für dasselbe tauglichen Plaz, den man endlich auf's erwünschteste findet. Dieser Ort ist der nämliche, auf dem ehemals* Johannes Hus *für seine Verbrechen die Strafe im Feuer litt, und welcher Plaz nunmehr den Unserigen zu einem Kloster angewiesen ward.*

Ohne Zweifel aus den Worten derselben *Klosterchronik* ist die Stelle enstanden in *Romualdi histôria provinciâlis anteriôris Austriæ fratrum Capucinôrum. AV.* 1747. *fol. p.* 95, welche lautet: *Item. Area autem, quæ ex instituto pro monastêrio selecta, ipsissimus erat locus, ubi olim celeberrimo concilio* Constantiensi *ille nobilis hæresiarcha* Johannes Hus *per ignem dederat scelerum pœnas.*

Digitized by Google

Die weitere Frage, auf welchem Plaze dieses Kloster erbaut worden sei, beantwortet das obengedachte ŒElgemælde über die Belagerung der Stadt Constanz *durch die* Schweden *im Jahre* 1633.

Es stand nämlich, wie man auf der hier beigegebenen Abbildung der Stadt ersehen mag, westlich von *Constanz* im *Paradiese* links an der Straße nach *Gottlieben*, etwa 425 Schritte vom *Rintburgthore* oder *Paradieserthore* entfernt.

Im Jahre 1647 *mußte dieses Kloster auf Befehl des œsterreichischen* Hofkriegsrathes *abgebrochen werden:* Et quod pro salute urbis *claustri Capucinorum* excidium necessârium esse, quod extra mœnia situm hostibus aliquándo præsidio et vallis noviter excitandis impedimento esse crederetur; idem *suprêmi consilii bellici* consensu destruendum esse decernitur. [1]) — *Dieses Kloster war es also, welches durch 45 Jahre* [*den Plaz der Hinrichtung des* Johannes Hus *und* Hieronymus von Prag] *bedekte, was die Veranlaßung gewesen sein mag, daß solcher nach und nach ganz außer Acht gelaßen wurde.*

[1]) In vorgedachter *Klosterchronik* Seite 31. — *Zum Wohle der Stadt wird die Zerstœrung des* Capuzinerklosters *nothwendig, weil man erachtet, daß es in seiner Lage außerhalb der Ringmauer den Feinden zur Schuzwehr und den neu aufzuwerfenden Festungswerken zum Hinderniß dienen möchte. Nach Stimmenmehrheit des* Hofkriegsrathes *wird daher deßen Abbruch beschloßen.*

Das Kloster ward den 10. Februar 1647 in die *Kreuzlinger* Vorstadt, im Jahre 1694 aber an das südœstliche Ende der Marktstätte, nahe dem *Damm* oder jezigen *Seehafen*, verlegt, wo die Kirche nun seit 1826 dem *evangelischen* Theile der Stadtgemeinde zum Gottesdienste eingeräumt ist.

Digitized by Google

Dieses nun ist es, was Doctor *Burkart* in seinem Schriftlein Wesentliches auß historischen Berichten und Ortslagen über den Gegenstand der Untersuchung beibringet. Die Stelle auß der Chronik *Uolrichs von Richental* laßen wir hier bei Seite, weil er sie weder genau anführt, noch richtig erläutert, und wir dieselbe ohnehin bald der Prüfung unterwerfen müßen.

Allem diesem zufolge wære der Plaz, wo die fragliche Verbrennung stattgefunden, kein anderer als der, auf welchem das ehemalige *Capucinerkloster* im *Paradiese* gestanden und wo man zuweilen noch jezo beim Graben auf die zurükgebliebenen Grundmauern desselben stœßt; straks genüber dem nunmehrigen Kreuz an der Straße. Diese Stelle für eine gewöhnliche Richtstatt und für den Schindanger wære denn doch den Ringmauern zu nahe gerükt gewesen.

Die Sache verhält sich indeßen *ganz anders*, und wir wollen den Gegenstand nun mit allen uns zu Gebot stehenden Beweisen erörtern, um über ihn das gehœrige Licht zu verbreiten.

Maßgebend vor allem sind die Worte *Uolrichs von Richental*, der bei *Johann Husens* Verbrennung *Augenzeuge* war, und als *Bürger* der Stadt *Constanz* die Örtlichkeiten genau kannte, wie man in seiner Chronik davon überall Beweise genug findet.

Bei ihm nun heißt es: *Und fuorten in die von* Costenz *ûß mit mêr dann mit tûsent gewâpnoten mannen. — Und fuort man in zuo* Geltinger *tor ûß; und vor grôßem getrang muoßt man in fuoren umb* Richmans Widen *hûs den* Prüel *umb hin; und was mêr dann driuw tûsent gewâpnoter man;*

Digitized by Google

und sust vil volks ân [ône] *zal. Und muoßt man die liut ûf der brugg an* Geltinger *tor halten, ie als lang, biß das ain schar über hin kam; und forcht man, die brugg gieng nider.* [1])

Und fuort man in ûf das klain inder ûßer fëld *ënmitten. — Und dô er kam zuo dem* indern ûßer vëld *über das prüggli und ersach das holz, strôw und fiur, dô viel er dristund* [2]) *ûf sine knie und sprach etc.*

Das mit dem Namen *Prüel* [3]) bezeichnete Feld liegt laut einer Menge uralter hiesiger Urkunden und nach deutlicher Angabe sowol als Darstellung der Ortskarten vom Jahre 1548 und 1633 westlich der Stadt zwischen dem *Rheine* und zwischen dem *alten Graben*, der sich im Süden als Gränze des Cantons *Thurgau* am Walle hinzieht, biß an das *Tegermos*. Ein *Fahrweg* oder eine *Landstraße* scheidet seit sechs Jahrhunderten das ganze Feld in zwei Theile, von welchen der nördliche der *græßere*, der südliche aber der *kleinere* ist.

Das Feld im Westen zunæchst vor dem *Rintburgthore* oder *Paradieserthore* war schon zur Zeit des *Conciliums* und viel früher mit Gärten, Gemüsland und einzelnen Häusern biß in eine Länge von 425 Schritten angebaut und ihm kam der Name *Brühl* nicht mehr zu, sondern dieser begann erst an der Stelle, wo das ungebaute Waideland oder der Wiesengrund, jezo seit ungfähr 80 Jahren

---

[1]) die brugg bræch.

[2]) driu mâl.

[3]) Das Wort entstand auß *pruohil*, bedeutet *Sumpfboden*, und ist im südlichen *Deutschlande* für die Bezeichnung von welchen Feldflächen oder Moorboden sehr häufig.

Digitized by Google

ein Baumgarten, [1]) seinen Anfang nahm; ganz fast eben so in Rüksicht des Raumes wie heute. Das angebaute Land und die Streke am *Rhein* entlang, wo Häuser mit urbarem Boden lagen, ward seit 600 Jahren in Urkunden benannt das *Paradies*.

Im Verhältniße zu dem angebauten und nahe gen das *Rintburgthor* oder *Paradieserthor* gelegene Land ward der an beiden Seiten der Straße hin sich erstrekende *Brühl* auch mit dem bezeichnenden *Sammelnamen* das *außer Feld* oder glatthin *das Feld* angedeutet. So ist bei *Richental* in obiger Stelle der Außdruk das *ûßer fëld* ganz gleich dem *ûßern Prüel* zu nehmen. Ebenmæßig lautet es bei *Friderich* Spæt: [2]) *Der Mörder, welcher* Hainrichen, Probst *von* Lucern, [*während des Conciliums*] *getædet, ward* [*den* 7. (15.) Dec. 1417] *zur gewöhnlichen Richtstatt auf dem* außern Fëld *geschlaifet* [3]) *und lebendig gerädert.* — Ferner bei demselben: [4]) *Im Jahre* 1432 *den* 31. *Juli* (8. *Aug.*) *wâr auf dem* Fëld, *der* gröſse Brüel *genant,* [5]) *in der Mitten unweit von dem*

---

[1]) In den Jahren 1760 — 70 wurde der Brühl in Folge einer obrigkeitlichen Verordnung mit Obstbäumen angepflanzt. Der große Brühl hat deren circa 600; der kleine circa 400.

[2]) S. 273.

[3]) Dieses Schleifen geschah *auf einem Brette,* oder bei geschärfter Strafe *ohne ein Brett.* So meldet *Schulthaiß* I. 142. a: Hans Rûchaker *ward geschlaipft ûßhin ôn ain brëtt.* Jahr 1457.

[4]) S. 297. *Schulthaiß* I. 134.

[5]) Bei *Schulthaiß* lauten die Worte: *Und ward der kraiß gemacht ûf dem* ûßer vëld, *vor dem alten* test *gar nâch, ûf der mitte zwüschen dem* Paradîs *und dem* test, *wie jez ungefærlich sant* Lienharts *capell stât. Und ward geschrenket mit gueten ziegelraven* [Latten], *als weit er solt sein. Der ring was sinwal* [oval] *und was*

Digitized by Google

Ort, dâ hinnâch sanct Lienharts *Capelle gestanden, der gerichtliche Kampf zwischen* Hans Ratenberg *und* Hans Riem.

Der *große Brühl*, wie er noch heute heißt, oder das *grôß ûßer fëld* lag folglich, wie sanct *Lienharts* Capelle auf der Ortskarte vom Jahre 1633, *nördlich* der Landstraße, welche den ganzen *Brühl* theilet.

Mit allem Fug und Recht hatte man diesen Theil des *ûßern fëldes* den *größen Brüel* oder das *grôß ûßer fëld* benannt, weil er einen *græßern* Flächenraum einnahm und noch heute einnimt, als der *südlich* an der Landstraße hinziehende Theil des *Brühls*.

Nun werden wir *Richentals* Worte, die sorgfältig gewählt und sehr bezeichnend sind, bald verstehen: *Und von grôßem getrang muoßt man in fuoren umb* Richmans Widen *hûs umb hin.*

Dieser *Prüel* ist, abgesehen davon, ob der nördlich oder südlich an der Straße belegene Theil gemeint sei, unzweifelhaft das *ûßer fëld*, welches, wie wir oben dargethan haben, erst im *Westen* des angebauten und nahe bei den Ringmauern der Stadt befindlichen Gartenlandes und jenseit des ehemaligen *Capucinerklosters* begann. Mit andern Worten: *der Brüel* und *das ûßer fëld* bezeichnen den gleichen Flächenraum und sind nur verschiedene Namen eines und desselben Gegenstandes. — So heißt es (Bl. 544) in der *stattordnung* des 16. Jahrhunderts: *Ûf dem* ûßer fëld,

---

120 *schritt weit und brait. Und wurden ûß dem ring genommen die schollen und mit segmêl gefüllt.* — Das Wort *test* (*Maneß.* II. 134.) rührt auß *testa, Tigel*, und bedeutet die Zilstatt für *Bogenschüzen.* — *Friderich Spæt* nahm auß *Schulthaißen* Chronik nur was er lesen konnte und verstand.

Digitized by Google

inderthalb den graben, soll der küehirt nit hüeten, ûßgenommen zue mittem Märzen *zwên oder drîg tag.* — Dieses wird dahin erläutert (Urkundenb. 135. a.): Und wenn er ûßtribt, so sol er das vich triben ûf das *ûßerfëld* zwên oder drî tag, darumb er es dâ wœne, das er's gezwingen muge. Und sol das denn triben zem tor ûß, (d. i. zum äußern *Geltinger tor* ûß). — *So er êrstlichen ûßtribt, soll er zwên oder drî tâg ûf dem ûßeren fëld, inderthalb dem* [*ûßeren* Geltinger] *tôr pliben, damit er das fëch daselbsten gewœn, das er's erzwingen mug. Darnâch soll er's zum* [*äußern* Geltinger] *tôr ûßtriben und oben hinûß biß an all häg faren.* — *So er ûßtribt, soll er das fëch nit inderthalb dem* [*äußern*] Geltinger *tôr sameln, sunder laßen fürgôn, damit es am andern nit wûste. Er soll aber ûßerhalb vorm tôr ëtwarn haben, der es wise, zu welcher siten es gôn soll.* [1]) Vögeli Bl. 540. a. b. — Der fëldherren ordnung: *si söllent obhalten, das das* Tegermos, *das* Ußerfëld *und ander der statt waiden in êren gehalten werdent.* Vögeli Bl. 538. a. — Würde statt *ûf dem ûßer fëld* hier gesezt sein *ûf dem brüel*, so hätte der Saz gleiche Bedeutung.

Was man aber sunst daselbst (*durch* Rintburgtôr) *hinûß fürt in* Schotengaßen *oder in ander gaßen, oder in die güeter biß zuo den* bruggen, *die ûf* sanct Lienharts fëld

[1]) *Item als die* Paradîser *und etliche andere ire küeg nachts ûf das* Ûßerfëld *geschlagen und nit in den stallen gehept haben: hat der rât, als er des bericht ward, ûß beweglichen ursachen das selbig abgestelt und verordnet, das nimands mêr sîn fëch nachts ûf das* fëld *oder* wald *schlahen soll, an sechs pfenning strâf, die jedes von dem houpt oder jeder nacht geben soll.* Actum 28. Maji anno 1539. Bei Vögeli 466. a.

Digitized by Google

gönd, ist der lön sechs pfenning, was in disem zirk ligt biß an vermelte bruggen. Vögeli Bl. 490. b.

Was jenhalb vermelter bruggen *ligt und in's* Paradis *davon ist der lön siben pfenning. Doch zuo der* Schiterbigen *blibt der lön wie oben ermeldet ist* [*funf pfenning*]. Ebendas.

Was man zum Rindporter tor *ûß ûf dem* Wißenwêg *zun* Schiterbigen *fürt, davon ist der lön funf pfenning.* Ebendas.

Die im Paradis *versamlent sich mit iren manbâren sunen und knechten und plibent halb daselbsten, schikent aber ir botschaft zum* Rindporter tor *umb witern beschaid; das uberig halb tail ziucht zum* Geltinger tor *und plibt daselbsten. Aber die in sunderhait verordnet sind, die loufent an ire ort.* Ebendas. Bl. 281. a.

Dem Plaze næher führen uns *Richentals* Worte: *Und fuort man in ûf das* klain inder ûßer fëld *ënmitten.* — Wenn der nördlich an der Straße belegne Theil des *Brühls*, wie wir eben gehœrt, *der große Brühl* oder *das grôß ûßer fëld* bei sanct *Lienharts* Capelle hieß: so ist es begreiflich, daß im Gegensaze davon der *mindere* südlich der Straße ziehende Theil *der kleine Brühl*, wie er noch heute heißt, oder, mit *Richental* zu reden, *das klain inder ûßer fëld* genannt wurde. Der Beisaz *inder*, welches von *in* stammet, wie *minder* von *min*, hindert die Erklærung keineswegs,

---

Welhe ûf dem ûßern fëld *oder ûf dem* wißen wêg [*Feldfläche*] *das kât hinweg nemend, die sollend darumb gestrâft werden.* 20. Juni anno 1534. *Vögeli* 444. a.

Ûßerfëld *inderthalb der toren.* Vögeli, Register Bl. 5. a. *Ûßerfëld inderthalb den graben.* Ebendas. 544. a.

Digitized by Google

sondern unterstüzet sie vielmehr; denn der *Brühl* oder das *ûßer fëld* wird in Rüksicht auf seine Lage zum übrigen auch der Stadt angehœrigen Lande, welches *Tegermos* heißt, mit gutem Sinne der *inder* oder *innere*, das heißt *landeinwärts* befindliche Theil zubenannt. — Diese Benennung kam ihm denn besonders auch zu in Ansehung des Laufgrabens, welcher sein Waßer auß dem *Saubach*, ehedem *Sûwesbach*, empfängt und seit uralter Zeit den *Brühl* umgibt.[1]) Jenseit des Grabens liegt sodann im Südwesten und Westen das städtische *Tegermos* oder das *ûßere ûßer fëld*.

Dieses hier bezeichnete *ûßerfëld* nördlich der Straße ist das nämliche, auf welchem Herzog *Friderich* von *Œsterreich* mit dem jungen Grafen von *Zili* stach, weshalb denn der genaue *Richental* die gleichen Namen für dasselbe anwendet, wenn er sagt: *Des selben tags nâch der vesper dô stach herzog* Fridrich *von* Œsterrich ûf dem inren ûßerfeld bî dem Paradîs *mit dem jungen grâf* Fridrichen *von* Zili *umb ëtwa vil klainœt.* — *Schulthaiß* (I. 54. a.), der *Richentals* Chronik hier außschreibt, faßet die Sache sehr fahrlæßig mit den Worten: *Ûf den* 20. *Märzen hett herzog* Fridrich *ain gestëch und rennen angesehen mit dem grâven von* Cili *vor der statt* Costenz *ûf dem* innern vëld [als Gegensaz zum äußern *Tegermos*] *umb ain klainôt.* — Viel genauer ist *Richentals* Außdruk: *ûf dem inren ûßerfëld bî dem Paradîs*, und man ersieht darauß, daß diese Bezeichnung in jener Zeit gäng und gæbe

[1]) *Ain juchart aker am* alten graben *im* Paradîs *gelegen; stœßt ainthalb an der statt rain.* Urk. v. J. 1543 im Spitalarchive.

Krautgartenland fünf vierling grôß vor dem Reinporter tôr *unfer von den* Capucînern *am* stattgraben *gelegen.* Urk. v. J. 1645 im Spitalarchive.

Digitized by Google

war, weil er sie vorkommenden Falles unverändert in Anwendung bringt. — *Friderich Spæt* bedient sich bei demselben Anlaß der Worte: *auf dem inneren Feld oder Brühl*, worin der lezte Namen den ersten zu erläutern bestimmt ist.

Eines andern Gestechs daselbst gedenkt *Richental: Am zinstag an der rëchten vasnacht dô hatten die herren ain gestëch* ûf dem brüel, *dô si etwa manig rîten tëten. Dô zoch ab herr* Laurenz von Hädristurn *von* Ungern *ûßer der* Schutten. *In dem zug und ûf dem roß dô zoch ûf unser herr der kiung mit verbundem hëlm und mit kainen wâpen; und stach nider ain ritter und ain knecht; und zoch wider ab mit verbundem hëlm,*

Das *klain inder ûßer fëld* ist im Süden und Südwesten von einem Walle begränzt, hinter welchem sich der sumpfige und mit Schilf bewachsene *Altgraben* hinzieht. Die Feldfläche südœstlich des Grabens heißt seit mehr denn fünfhundert Jahren in Urkunden *das Töbili*, und ist auf solche Art von dem *Brühl* durch Kunst, Natur und Namen geschieden.[1]) Jenseit des *Rheins* liegt ihm genüber das Feld *Ströbili*, und in Urkunden erscheinen bißweilen *Töbili* und *Ströbili* als reimhafte Formel und Verbindung.

Bedarf es noch eines Beweises mehr, daß der *innere kleine Brühl* oder das *klain inner ûßerfëld* südlich an der Straße im *Paradiese* gelegen sei, so gibt ihn uns die Ortskarte vom Jahre 1548 an die Hand; denn hier finden wir *das Widen-haus*, deßen *Richental* erwähnt, auf derselben

[1]) Höwers *gart in* Töbeli *situm* in dem Tegermos *prope hortum* Walthêri *dicti* Rœtli. *Urk. v. J.* 1311 *im Spitalarchive.*

Digitized by Google

Seite vor Augen gestellt. [1]) Dieses Haus ward, wie so viele andere, mit dem Namen seines Erbauers oder langjährigen Besizers bezeichnet, und ein *Richman Wid* erscheint in Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts, welche im Stadtarchive zu *Constanz* aufbewahrt werden, mehrmals. Auch in dem *Verzeichniße der alten geschlechter* vom Jahre 1351 finden wir einen *Richman*, so wie einen *Hans* und *Bowen Wid*. [2]) — In der oben angeführten Stelle *Richentals* haben

---

[1]) Auf dieser Karte ist deutlich geschrieben *Widen-haus*.

[2]) Anno 1351 wurden die alten geschlechter zuo Costenz gezält:

Hainrich Spîser.	Jækli Hûs.
Brätschli.	Schrîn.
Claus, Frik, Hans, die Frien.	Schlap.
	Göli.
	Wænlich.
Albrecht Blaurer *).	Eglof Blaurer.
Bart.	Sîn sun.
Gaist.	Hans Blaurer.
Nusplinger.	Uoli Swarz.
Iwel.	Spëker.
Hûsen.	Full.
Bloz, sîn bruoder.	Welti Hof.
Haini Engeli.	Schumli.
Bartholomæ.	Haini Sailer.
Wenzlaw.	Löw.
Uolrich Snêwiß.	Riutli.
Arnolt ,,	Schiuchli
Knetter.	Knütel.
Härdler.	Mageltshoven.
Bastiân.	Hainrich von Lindow.

*) Die Schreibung *Blaurer, grauf, aucht* etc. ist nicht *diphthongisch* zu lesen sondern *Blawrer, grawf, awcht*, mit langem á, wie *hauner, houer* etc. sind *harner, hover*.

die Originalhandschriften deutlich getrennt: *umb* Richmans Widen *hûs den* Prüel *umb hin*, so daß man den Außdruk *Widen hûs* nicht für das Compositum oder Doppelwort *widenhûs*, im Sinne von *widemhûs*, wie *widemguot*, *widemhof*,

---

Hûs.
Uolrich von Lônberg.
Johannes Nirsli.
Hainrich im Turn.
Hainr. Tumbach.
Abli von sanct Gallen.
Rîchman.
Haini Gûdenz.
Walther Swarz.
Hainr. von Ulm.
Der Huetrinen kind.
Hans von Ulm.
Conr. Blaurer.
Loch.
Hainr. sîn bruoder.
Hainr. } Sprutenhover.
Hans }
Uoli }
Biundrich.
Smerli.
Ruodolf Lind.
Hans ,,
,, } von Schafhûsen.
Cuonrât }
,, } Bâtminger.
Hans }
Zapf.
Rip hinder s. Johans.
Albr. Tettikover.
Strûbli.
Hainrich von Überlingen.
Goldast.
Tûbli.
Hainr. Swarzen sun.
Hans Snêwîß.
Schallenberg.
Zwên Schanügen.
H. Ruoß.
Swell.
R. Wiener.
Schiltar.
Rip Tuwinger.
Schurpf.
H. Ræz.
H. Haven.
Tiufelgadem.
Zorn.
Gregôri.
Jacob von Ulm.
Ramung.
Haini Muntprât.
C. Bâtminger.
Appenteger.
E. Haven.
Hans } *Wid.*
Bowen }
Roggwîler.
Harzer.
Rûch.
Rüll.

Digitized by Google

widemhuobe, nehmen darf; sondern *Richmans Widen hûs* ist eine Sazfügug mit *Genitiv*. — In der Folge freilich, als der Ursprung des Namens verdunkelt ward, gebrauchte man das Wort nicht nur als das appellative Compositum *widenhûs*, sondern sein kurzes *i* unterlag sogar dem Strome der Sprachveränderung und erweiterte sich in *weidenhaus* zum diphthongen *ei*, was dem *langen i* der Regel nach, dem *kurzen* aber nur außnahmsweise widerfuhr. So steht bei *Schulthaiß* (I. 182. b.): *Anno* 1498 *ist die mûr zu den schifmachern, darin die büchsenschüzen schießen, vor* Münzis *tôr gemacht worden, als die zilstat bi dem* weidenhûs *was.* — Bei *Spæt* (s. 326.) lesen wir: *Im Jahre* 1468 [1498] *wurde die Zilstatt oder das Schießhaus der Büchsenschüzen bei dem* Weidenhaus *errichtet.* — Auf der Ortskarte vom Jahre 1633 sehen wir diese *Zilstatt der büchsenschüzen* auf dem *nördlichen* Feld an der Straße, und nicht auf dem südlichen, wo das *Widen hûs* stand, abgebildet; worauß man schließen darf, daß die Bezeichnung *bi dem Widen hûs* entweder nur eine ungefähre ist, oder so viel bedeuten soll als *gênüber dem Widen hûs.* — Heute ist die Schießstatt auf dem südlichen Felde hart an der westlichen Ringmauer der *Kreuzlinger* Vorstadt, hinter dem abgetragnen *Lienhartsthor* und nahe am *Töbele*.

Des Weges zu dem *südlich* an der Straße gelegenen Theil des *Brühls* führen uns auch die übrigen Angaben

---

Swarzach.
Frîburger.
Kilchhalm.
Egli.
Sunentag.
Stetter.
Mangolt.
Ehinger.
Schœnow.
Stikel.

Digitized by Google

Richentals; denn er sagt: *Und fuort man in zuo* Geltinger *tor ûß.* Ferner: *Und muoßt man die liut* ûf der brugg *an* Geltinger *tor halten, ie als lang, biß das ain schar über hin kam; und forcht man, die brugg gieng nider.*

Bei dem Anlaße, als Pabst *Martin der V.* am 16. (24.) *Mai* 1418 die Stadt *Constanz* verläßt, gibt uns *Richental* eine sehr genaue Schilderung des Zuges und Weges gen *Gotlieben: Mornends am* mòntag *im* Maien *dô zoch bâbst* Martînus *von* Costenz *und rait gên* Gotlieben. *Und was der ûßzug alsô: — dar nâch rait unser hailiger vater der bâpst ûf ainem wißen roß. — Dar nâch fuort in unser herr der* rœmsch *kiung zuo der rechten hand bi dem zôm ze fuoß; und herzog* Ludwig *von* Baiern *von* Ingolstatt *der gieng hinder dem kiung und huob die roßteki ûf in siner hand; und zuo der linggen sîten fuort in marggrâf* Fridrich *von* Brandenburg *bi dem zôm; und hinder dem gieng herzog* Fridrich *von* Œsterrich *und huob ouch des roß teki. Und giengen die vier fursten alsô nebent dem bâpst von der pfallenz ze fuoß unz zuo dem tor, das man nemmet* Geltinger *tor.*

Biß hieher an die Gränze der Stadt zum *Rintburgthor* geben die großen Herren dem zu Pferde sizenden Pabste das Geleit ehrerbietig zu Fuß; allein sie begleiten ihn nach Sitte und Gebrauch weiter noch biß an das *Ende der Stadtgemarkung,* biß zum *wichbild* [1]) oder *ëtarkriuze* im *Paradis: Und dô er kam für das ûßer* Geltinger *tor* [*am Ende des* Paradieses] *glîch bî dem bild* [2]) [*ëtarkriuze*], *dô sâß er ab. —*

[1]) Dieses Doppelwort bedeutet, wie *Graff* erwiesen hat, nicht *signum sacrum,* sondern *vîci insignia;* hier *ëtarkriuze,* weil das *Kreuz* der Stadt *Constanz* Wâpen ist.

[2]) *Hûs und guot, genant* Grießek, *mit den rôren, wîgern, fæ-*

Digitized by Google

Dô sâß der kiung und die andern herren ûf ire pfarrit und ritten mit im gên Gotlieben.

Des *Geltinger* [1]) Thores (und zwar des äußern) wird auch bei *Schulthaiß* (I. 134. b.), wo er den Zweikampf des *Hans Ratenberg* und *Hans Riem* des Jahres 1432 beschreibet, außdrüklich erwähnt: *Es was ain schwanger frow geseßen zum* Paradis, *die gelust zue ze sehen, und was ir in sunderhait verboten. Die gieng haimlich ûf das* Geltinger *tôr und lueget zue; alsô grôß was ir begird und anfechtung. Dô die genas* [nieder kam], *gebâr si ain kindle, das hett nur ainen arm.*

Von dem *Geltinger Thore* herab konnte man alsô in den *kraiß ûf dem ûßer vëld vor dem alten test* oder der *zilstat* sehen; folglich mußte es dem *großen Brühl* nicht ferne liegen. Nun gibt es aber bloß das *äußere Geltinger Thor* (am Ende des *Paradieses*), von welchem herab solches möglich war.

Wenn *Friderich Spæt* meldet: *In diesem Jahre* 1444 *verfertigte man nicht nur die äußern Stadtgräben und die Bollwerk vor dem* Kreuzlinger *und* Emishover *Thor, auch im* Paradies *und anderer Orten gegen den* Rhein *hin, sondern erbaute wegen denen bei* 12,000 [*Köpfe*] *stark im Land herum streifenden sogenannten* armen Jæken [Armagnacs]

---

chern etc. stôßt oben an des gemainen nuzes wis, undan ûf das bild *am* Kuohorn, *zuo ainer sît an das* Tegermos, *zuo der andern an das* under Grieß. *Urk. v. J.* 1516 *im Spitalarchive.*

[1]) Auf der Karte vom Jahre 1548 wird das äußere *Geltinger Thor* durch eine *Inversion* der Buchstaben *Göttinger Thor* benannt, was sich zu jenem verhält wie *roß* zu *hors*, *ergeten* zu *egerten*, *bërnstain* zu *brënstain* etc.

Digitized by Google

das äußere Thor *gegen* Gotlieben: so ist dieses nicht etwa zu verstehen, als wäre früher noch gar kein Thor daselbst gewesen, sondern es ward nur neu und stärker aufgeführt; denn vorher schon bedurften die Einwohner und Fruchtfelder des *Paradieses* eines Schuzes durch Wall, Graben und Thor. — Erwiesen aber ist es, daß schon im Jahre 1432 ein Thor daselbst stand, welches das äußere *Geltinger* Thor hieß, weil *Schulthaiß* erwähnt, daß eine schwangere Frau von dort herab dem so eben vorhin gedachten Zweikampfe zugesehen habe, was vom *innern Geltinger Thor* oder *Rintburgthor* unmöglich gewesen wäre. [1])

Das erwähnte *Rintburgthor*, *Hägelinsthor* oder *Paradieserthor* ward bißweilen denn wirklich auch das *innere Geltinger Thor* benannt, so wie im Gegensaze davon jenes am *Ende des Paradieses* gen *Gotlieben* den Namen *das äußere Geltinger Thor* empfieng. So unterscheidet schon *Richental* in der oben angeführten Stelle: *giengen ze fuoß zuo dem tor, das man nemmet* Geltinger tor, d. i. *Rintburgthor*. — Dann fährt er fort: *Und dô er kam für das* ûßer Geltinger *tor, glich bi dem bild* [*ëtarkriuze*], *dô sâß er ab.* Das innere Thor nun war das *eigentliche Geltinger Thor*, von welchem nicht ferne, wie *Richental* meldet, eine *brugg*

[1]) Das *äußere Geltinger Thor* scheint wegen seiner *Fallbrüke* auch den Namen *Fallenthor* geführt zu haben; denn in der *ordnung des küehirten* heißt es: *So die von Tegerwîler abschnîdent, soll er ûf ire akerfelder und brâchwisen faren, namlich hinûf biß in das* Glinzelmos. *Item dadannen durch das dorf* Tegerwîler *hinûf zuo dem siechenhûs ûf das fëld. Item daselbst hinûf in das* Gunkelmos; *dann hinab ûf* Gollieber *wisen biß zum* grawen stain; *darnâch durch das* Fallentôr *widerumb har in.* Vögeli Bl. 540. b.

lag, die man heute *Schwanenbrüke* nennt, und die über das Waßer führt, welches mitten durch das œstliche *Paradies* nach Norden in den *Rhein* fließt. — Ähnlich sagt *Spæt: Ferners wurde zu* Constanz *in diesem Jahr* 1408 *das neue dato in das* Paradeis *führende sogenannte* Hägelins *oder* innere Göltinger Stadtthor, *gleich wie vorhin* 1405 *das* Bünterichs *oder* Lanzenthor *hinter sanct* Stephans *Kirchen, mit namhaften Kosten erbaut.*

Wichtig in Betref beider Thore sind noch folgende Stellen: *Die beschließer des* Rindporter tôrs *sollen die ûßeren tôr am bollwerk vorm selbigen* Rindporter tôr, *desglichen das ander tôr beschließen. Das inner tôr aber, desglichen den gatter vorûßen, desglichen das klain türli am andern tôr sollent si offen laßen, damit die hinûß verordnet sind, ûf das bollwerk kommen mögint.*

Dann es soll von der statt ûß disem bollwerk vorûßen am tôr beschaid gegeben, ouch kuntschaft hinûß in das Paradis *gemachet werden, wie si sich haltint.*

Und so sich der lärman bî tag zuotruog, und etliche burgere, die vorûßen beschloßen wærint, an die tôr kæmint. söllent die, lût der statt ordnung, ingelaßen werden. Doch niendert anderswô dann zum Crûzlinger tôr, Geltinger tôr *und* Pêtershûser obertôr; *ouch nur durch die klainen türli, und so das ône gevârlichait oder sorgen beschehen mag.*

Die beschließer des ûßern Geltinger tôrs *söllend bi dem selbigen tôr bim hûfen warten, und ouch, so kain gevârlichait vorûßen ist, die burger, die an das tôr kumment, zum klainen türli inlaßen; aber niemands fremder, ouch die rechten tôr beschloßen laßen.*

Digitized by Google

Und was zum selbigen tôr harin kumt, oder zwüschen dem selben tôr und Rindporter tôr *beschloßen wær, die sollent zuo den nebentören am bollwerk vorm* Rindporter tôr *ingelaßen werden. Derhalben ouch der ain törschließer bi dem selbigen tôr warten und si inlaßen soll; der ander soll mit sinen schlußeln zum burgermaister loufen.* [1])

---

[1]) Am *Rintburgerthore* vereinigten sich ganz nahe beisammen *sechs* Thore; nämlich innerhalb der Stadt war südlich eines gen den *obern Hirzgraben*, nördlich eines gen das *Schotenthor;* dann *unter dem Thurm* das *große Thor mit Gatter und Fallbrüke* in's *Paradies;* südlich daran eines gen *sanct Lienharts Thor* und nördlich eines gen *Schotengaße* hinab. Dann erschien noch außen an der Brüke über den *Saubach* oder an der heute sogenannten *Schwanenbrüke* ein *siebentes* Thor und das *äußere Geltinger* oder *Paradîser Thor* gen *Gottlieben* war das achte und lezte in dieser Richtung.

Das Paradies bildete von jeher einen Theil der Stadtgemeinde von *Constanz*, wie man auß Nachfolgendem ersehen mag:

Als die im Paradîs *etliche jâr har fürgenommen, ouch (doch dem rât unwißig) in ain brûch gebrâcht habent, so iren etliche, undergmarkung halb der güeter, irrtung ghept, das sî selber richter im* Paradîs *gehept, die sî entschaiden und marken gsezt habent: alsô ist das am* 26. *tag Aprîlis anno* 1539 *den rât angelangt. Der hat das des selbigen tags durch ain decrêt abgeschaft und verordnet, das sî des abstôn und fürohin,* in maßen von alter har kummen ist, *des râts verordnete zun bûwen und undergängen gebrûchen sollent.* Actum 26. Aprîlis annô 1539. (*Vögeli* 466.)

Auch der Gemüsebau war seit Jahrhunderten her, wie noch heute, die vorzüglichste Beschäftigung und Erwerbsquelle der fleißigen Bewohner des *Paradieses*, was auß der Verordnung, die hier folgt, deutlich erhellet:

Als etliche jâre her ûß unvlîß deren im Paradîs, *ouch der amptlâten, denen der statt zoll în ze samlen bevolhen ist und zuogepürt, fremd lût mit den wâren, die sî im* Paradîs *koufl habent, hinweg ge-*

Digitized by Google

Aber bi nächtlicher wil söllend weder obbestimte noch andere tôr, ouch kain türli daran, geöfnet, noch jemands ûß oder in gelaßen werden; ußgenomen das Rhintôr, Prediger tôr *und* Rindporter tôr. *Der selbigen halb plibt's bi obgeschribner ordnung.* Säz und ordnungen der statt *Costanz* bei *Jerg Vögeli* Bl. 501. a—b. 502. a.

Das innere Stadtthor gen dem *Paradies* zu hatte also, wie wir sehen, folgende Namen: *Rintburgthor, inneres Geltinger Thor, Hägelisthor* [1]) und in neuerer Zeit *Paradieser Thor.* Die zunächst innerhalb dieses Thors befindliche Gaße hieß *Rintburg, Rintburggaße, Rintgaße* und durch Assimilation der Buchstaben auch schon in frühen Urkunden *Ringgaße* und *Rinkgaße*; der Name *Paradiesergaße* ist ganz neu. Die Benennung *Rintburg* und *Rintgaße* mögen daher entstanden sein, weil man hier durch meistens die *Rinder* auf die Waide trieb; von der Gaße aber rührt sodann

faren sind, ône das sî zuvor den gepürenden zoll davon haben ûßgericht, dem rât und den amptlûten ûf dem Niuwenhûs [*an der vischbrugg*] *und im* koufhûs *unwißig: alsô hat der rât, wie er des bericht ist worden, gesezt und geordnet: Welhe im* Paradîs *fremden lûten wâren, das sîge* zübleu, knoblôch, rüeben, krût oder anders, nichtsit ûßgenommen, was sî erbûwent, sî erbûwînt's hardishalb oder jenhalb Rhines, *ze koufen gebent, die sollend dieselbigen* verkouften wären *sô lang ûfhalten und nit hinweg füren laßen, biß das der zoll dem hûsherren, oder wem's bevolhen wurt, ûßgericht und abgetragen ist.*

Actum 30. Augusti annô 1539. Dise sazung ist morndens den 31. tag Augusti denen im Paradîs verkündet worden. (Vögeli 479. a.)

[1]) Gärberbach *und sîn swelle gegen den* Hirzgraben, *der zu* Hagelis tôr *hinab gât.* Vögeli Bl. 388. a. — *Und welhe von* Hägelis tor *biß an die* krenchbrugg [am Damme] *underthalb sizent, die sollend geben III pfenning.* Vögeli 82. b.

Digitized by Google

der Name *Rintburgthor*, welcher in den *Rathsprotokollen* und *öffentlichen Urkunden* der *bleibende* war. — *Hägelisthor* hat seinen Ursprung ohne Zweifel von dem Namen eines *Geschlechtes* dahier, denn Bl. 66 b. der *stattordnung* kömmt vor: *Ain solichen zedel hat der* Hägeli. Andern Falles würde das Thor genannt worden sein *Pfarrenthor*; denn *Pfarren* ist die Benennung für *taurus mas.* [1])

In dem Rathsprotokolle vom Jahre 1416 unter Bürgermeister *Conrât Mangolt* sind sämtliche Thore der Stadt, und die Personen, welche dieses Jahr über die Schlüßel dazu in Verwahrung hielten, benannt wie folgt:

Pêtershûser tor [2])	*Ruodolf Maier.*
Werr am Tümpfel	*Claus im Rin.*
Predier tor	*Pflenner.*
Sant Conrâts brugg	*Rek.*
Alt brugg	*Hug von sant Gallen.*
Augustinertor	*Uoli Riser.*
Münzis tor und werr [3]) . . .	*Herzog.*

[1]) *Nâch sanct* Walpurgen *tag soll der kühirt triben von des abbtes von* Krûzlingen *waid ûf* Spizwis *und an den graben bî der* Pfarrenwaid. — *Item er soll die* pfarren *nit under dem fêch waiden laßen, sunder nur ûf der waid, die im darzuo verordnet ist.* — *Item, er noch der spitâl soll zuo underhaltung des* pfarren *nit mêr maigen, dann die* Hirtenwis *neben dem* Rüllen, *wie von alter har gebrûcht ist.* Vögeli Bl. 540 u. 541. — *Es soll kain mezger ainichen* pfarren *in der mezi verkoufen.* — *Ob ainer* pfarrenflaisch *verkoufen welt, der soll das vor hûßen bî den lederbänken fail haben.* Vögeli Bl. 44. a—b.

[2]) Bei *Vögeli* S. 539. a. *Rintôr* genannt.

[3]) Davor lag die *Mordwise:* Pratum apud muros *Constantienses*, dictum *Mordwise*, cum fundo huic contiguo, qui dicitur *Mulstatt*,

Digitized by Google

Criuzlingertor [1]	*Uoli Keller.*
Emishover tor	*Conrât Gärwer.*
Sant Lienharts tor [2]	*Uoli Keller.*
Rintburgtor	*Varnenberger.*
Sneztor	*Conrât von Wil.*
Schotentor	*Conrât zer Riuschen.*
Sant Pauls turn	*Uoli Ruof.*
Turn in niuwen gaßen [3] . . .	*Holzman.*

Der Name des hier richtig benannten *Rintburgthors* mußte, wie das Wort *Rintburggaße*, schon um diese Zeit

---

quæ titulo proprietatis prælibato monastêrio [de *Crucelîno*] ab antiquo pertinebant, consensu præmemorati capituli accedente, quantum juris dictum monastêrium habuerat in eisdem, communitati *Constantiensi* cum marca argenti legâlis ponderis superaddita in cambium [*tûsch und slaich*] duximus conferenda et ad communem pascuam utriusque partis deputandam; antiquamque semitam, quam de suburbio dicto *Stadelhoven* apud *Rivos Molendini* [*Mülenbächen*] ad fontem, qui dicitur *Schorrenbrunnen*, homines transîre consuevêrunt, duximus renovandam [et] per ipsam aditum perpetuum concedendum. *Urk. vom Jahre 1250 im Stadtarchive zu* Constanz.

[1]) Vor demselben westlich an der Straße die Kreuzlinger *Mühlenwisen;* weiterhin die *Sandbraiti* und *Schorrenbrunnen.*

[2]) Kaum ist es der Mühe werth, zu bemerken, daß die Unwißenheit diesem Thore den Namen *Husentôr* beigelegt und daran noch den Wahn geknüpft hat, als sei *Hus* durch dasselbe zum Scheiterhaufen auf den *Brühl* geführt worden. Wenn auch zur Benennung *Husenthor* das nahe dabei in der sanct *Paulsgaße* gelegene Haus, worin er gewohnt hat, und an welchem sein erhoben in Sandstein außgehauen Brustbild zu sehen ist, Veranlaßung gewesen sein mag: so findet sich dagegen gar kein vernünftiger Grund zur Annahme, daß er durch dasselbe zum Tod geleitet worden; sondern alle historischen Berichte laufen ihr schnurstraks zuwider.

[3]) Auch genannt *bruoderturn.*

Digitized by Google

und weit mehr noch spæter allerlei Entstellungen erdulden; denn in Urkunden und andern Schriften, wie z. E. bei *Richental* selbst erscheint die Form *Ringgaße*; sodann *Ringaße*; *Rinporte*, und sogar pleonastisch *Rinportertôr* und *Rheinportertôr*. [1]) Bei *Spæt* (I. 323) kömmt vor: *Auch wurde in diesem Jahr* 1461 *umb sanct* Sebastiàns *tag an dem großen Graben und Bollwerk vor dem* Rheinporterthor [Rintburgthor] *biß zu sanct* Leonhartsthor *und dem* [*zu den*] Schoten *hinab zu arbeiten angefangen.* — Desgleichen S. 309: *auf das* Rheinporterthor [Rintburgthor] *in die gefänknuß legte*; S. 321: *stellten sich für das* Rheinporterthor [Rintburgthor].

Die Namen der Gaßen und Thore werden in Städten überall meistens nach Eigentümlichkeiten, nach vorzüglichen Dingen und Personen ihrer Næhe, oder nach Orten benannt, zu welchen sie führen. Nach Personen waren in *Constanz* benannt das *Münzis Thor*, *Biunterichs Thor* oder *Lanzen Thor* hinter sanct *Stephans* Kirche, und wahrscheinlich ebenso das *Geltinger* oder *Göltinger Thor* nach dem Namen irgend eines Mannes, welcher zur Zeit der Erbauung dieses Thores in seiner Næhe angesesßen war; denn alte Ortskarten stellen uns diesen Theil des *Paradieses* mit Hæusern wol besezt dar.

Die biß in das Kleinste eingehende Erörterung, Scheidung und Wortklauberei war unumgænglich nothwendig, um ein sicheres und wolbegründetes Ergebniß zu gewinnen.

---

[1]) *Und soll derhalben mit offnung des* Rindporter tôrs — *gehalten werden wie mit dem* Rîntôr — Rînpruk. Vögeli S. 239. a. jâr 1536; S. 542. a.

Digitized by Google

Wir wollen nunmehr mit *Johannes Hus* den Weg aus seinem lezten Gefängniße bis auf den Plaz seiner Verbrennung zum Scheiterhaufen machen.

Johannes Hus trit 6 Uhr morgens den 6. (14.) *Juli* 1415, an seinem 43. Geburtstage, aus dem *Thurme* nordwestlich des Klosters bei den *Barfüßern*, [1]) wird daselbst von *Johannes Wallenrod*, Erzbischofe von *Riga*, empfangen, durch den *Klosterhof* an sanct *Stephans* Kirche vorüber auf die *Platengaße* geführt; von da geht es in die *Münstergaße* dem *Blidenhûs* [2]) entlang auf den *undern Hof* und in das *Hëlmhûs* (Vorhalle) *des Doms*, wo er warten muß, bis der Gottesdienst geendiget ist. Nun öfnen sich die Flügelthüren, er sezt seinen Fuß in die *Kirchenhalle*, wandelt im *mittlern Gange* bis zur *sechsten Säule*, auf welcher Stelle er und seine Schriften verurtheilt werden. — Um die leztern auf dem *obern Hofe* vor der *bischöflichen Pfalz* mit eigenen Augen verbrennen zu sehen, wird er durch das *westliche Portal* zum *Vorzeichen* (Bild) und so-

---

[1]) Der außgezeichnete Lithograph *J. Schedler* von *hier* hat einen *geometrischen Grundriß* der Stadt *Constanz* und ihrer nächsten Umgebung an's Licht gestellt, der zugleich am linken und rechten Rande die schœnen *Aufrißе* enthält: *Schnezthor mit Husen Herberg; Domkirche; Predigerkloster; oberer Markt; Stiftskirche zu sanct Stephan, Kaufhaus;* und am untern Rande die *Ansicht* der ganzen Stadt von der *Seeseite* her. Dieser Plan kostet 1 Gulden 12 Kreuzer. Wer aber die gegenwärtige Schrift mit den *drei Zugaben* und dem *besagten Grundrißе* verlangt, erhält sie mit *aufgezogenen* Bildern für 3 Gulden.

[2]) *Blîde* ist *Geschoß* und *Schleudergerüst;* von *blîden*, exsilire, exsultare gaudêre.

Digitized by Google

dann wieder zurük in die *Domkirche* geführt. [1]) Hier, um 10 Uhr dem *weltlichen Arme* übergeben, geleitet man ihn durch das *Mittelschif* am *Wendelstein* (Wendeltreppe *zum* Thurm) vorüber in das *Hëlmhûs* zurük auf den *undern Hof*. dem *Blidenhûs* entlang auf sanct *Stephans* Plaz, durch die *Platengaße* (platea). Rechts haben wir unter andern die Häuser *zum Ritter, zur Trûbe, Bißen, zum Esel, höhen Haven, Egli*; links die Häuser *zum silberin Mâne, zur Laiter, zum guldin Braken, zum Elefanten, vordern Krânch, Lœwen, Münch, zur Nun, zum Winnas, höhen Hirschen, Schwert*; am *obern Markt* das *gemâlt Hûs*; an *Rintburggaße* das *hûs zum Affen* und *Antonierhûs*; wir gehen durch das *Rintburgthor* (innere *Geltinger Thor, Hägelis Thor* oder *Paradieser Thor)* hinauß gen das *äußere Geltinger Thor* im *Paradiese. — Und muoßt man die liut an* [dem innern] Geltinger tor *halten, ie als lang, biß das ain schar über hin kam; und forcht man, die brugg gieng nider.* — Durch dieses Thor und über die nunmehr sogenannte *Schwanenbrüke* gelangt ziehen wir mit ihm auf der Straße weiter und haben rechts oder nördlich der Straße *das hûs zu der Tannen* (genüber dem *Gütle)*, sodann auf der andern Seite den Plaz, wo nachmals das *Capucinerkloster* erbaut

---

[1]) Die Stadt *Constanz* legte dem Buchhandel keine Feßeln an, sondern ließ ihn völlig frei:

Saz des bücherverkoufens halb [in der statt *Costenz.*]

Ain êrsamer rât hat gesezt und geordnet, das man niemands weren soll bücher fail ze haben, dann es ain frîge wâr ist. Actum mæntags vor *Joannis Baptistæ* 1520.

Aber die fremden mögent zur wochen zwên tag fail haben, welche sî wellend. Actum 16. Februârii 1534.

Digitized by Google

worden, und den *wißen Wèg* [1]) samt den Schiterbigen der Bürger auß der Stadt. [2]) — Nun stehen wir am Eingang des *Ûßerfèldes* oder *Brüels*, deßen *nördlich* von der Straße gelegener Theil der *große Brüel* oder das *grôß Ûßerfèld* mit dem *Test* (Zilstatt) *der Bogenschüzen*, der *südlich* an der Straße hinziehende Theil aber der *klaine Brüel* oder *das klain inder Ûßerfèld* benannt ist. — *Und von grôßem getrang muoßt man in fuoren umb* Richmans Widen hûs *den Prüel umb hin.* — Die Ortskarte vom Jahre 1548 weiset uns *Richmans Widen hûs* auf dem *südlich* der Straße gelegenen Theile des *Brüels* oder *klainen inder Ûßerfèldes*. Das Gedränge der Volksmenge wird zu stark, wir müßen den Herweg verlaßen; es ist Sommer, der 14. *Juli* neuen Styls, das Gras abgefrezt; wir schreiten *zuo dem indern ûßer vèld über das prüggli. — Er sach das holz, strôw und fiur, dô viel er driu mâl ûf sine knie. — Man fuort in ûf das klain inder ûßer fèld ènmitten.* — Wir sind am Scheiterhaufen *ènmitten* oder *in der Mitte des kleinen Brühls*, herwärts dem *äußersten Thore* gegen *Gotlieben*, das nachmals im Jahre 1444 neu erbaut wurde, angelangt; der Raum ist eben. — *Da er nun kam in den ring, dô machet man ainen witen ring* [von 200 Nürnberger Fuß Durchmeßer]. — *Herzog* Ludwig *hieß in brènnen.* — Es ist eilf Uhr und *Johannes Hus* liegt in Asche. [3]) — Wir schreiten von dem

---

[1]) *Welche ûf dem* ûßern fèld *oder ûf dem* wißen wèg *das kât hinweg nement etc.* Vögeli Bl. 444. a.

[2]) *Wer nit aigne plätz hätte für schîterbîgen ze sezen, der mag die ûf das* ûßer fèld *zuo andern schîterbîgen, wie von alter har gewesen ist, sezen.* Vögeli Bl. 495. a.

[3]) *Vom richten, es sîg zum tôd oder sunst an libstrâf, davon*

Digitized by Google

Scheiterhaufen biß an das *westliche* Ende des *Brühls* und zählen 1350 *Nürnberger* Fuß; wir meßen die Entfernung von demselben Punkte *nach Nordosten* biß an den Plaz wo nachmals das *Capucinerkloster* gestanden, und derselben Fuß sind 950; gen die Straße aber 700 Fuß.

Hœchst bezeichnend für die *genaue* Lage des Plazes sind die Worte: *Man fuort in ûf das klain inder ûßer fêld ënmitten.* Ein scharfes und geübtes Auge, wie *Richental* besaß, konnte *leicht* unterscheiden, wo die *Mitte* dieses Feldes ist, denn es liegt sehr rein durch den *alten Graben* und die *Straße* begränzet da, wie man sich mit einem Blik auf die Karte sattsam überzeugen kann; und dazumal war die Außsicht nur durch wenige *Olber* [1]) oder *Wildbäume* gehemmt.

Mit *Richental* stimmen die Worte des *Johannes Stumpf* und *Christoph Schulthaißen* (I. 63. b.) sehr wol über ein: *Alsó ward er gefürt für die statt auf das* inner vêld *vor* [herwärts] *dem tôr gegen* Gotlieben. — Diese beiden konnten zur nähern Bezeichnung des Plazes *das Thor gegen*

---

gibt man dem nâchrichter nichtsit dann ain niuws pâr händschuoch, ouch alle strik und zûg.

Wann man ain menschen furfürt und zum tôd verurtailt, was klaider dann dasselbig mensch zu zîten der verurtailung an hat, die ghœrend dem nâchrichter zuo. Vögeli Bl. 147. a—b.

Von Johannes Hus *aber durfte der* Nachrichter *nichts nehmen; denn es war geboten: das sî im weder schuoch, hæs noch klaider abzûgen, sonder in damit verbranten. Das beschach ouch; und het doch zwên guot schwarz rök an von guotem tuoch, und ain klain silbrin giurtel.* Richental.

[1]) Aus *arbor* formiert.

Digitized by Google

Gotlieben am Ende des *Paradieses* in ihrer Zeit *füglich* erwähnen, denn dasselbe war bereits, wie wir oben gemeldet, im Jahre 1444 gegen die *armen Jæken* [Armagnacs] neu erbaut worden.

Wider die so genaue und abgemeßene Angabe eines redlichen und mit allen Örtlichkeiten vertrauten *Augenzeugen*, wie *Ulrich von Richental* hierin ist, was vermag die in Bausch und Bogen hingeworfene Behauptung einer *Capucinerchronik*, die *zweihundert Jahre* spæter geschrieben ward, zu beweisen? *Ipsissimus locus erat, ubi olim ille nobilis hæresiarcha* Johannes Hus *per ignem dederat scelerum pœnas!* — *Friderich Spæt* sezte *behutsamer* als Doctor *Burkart* unter Numer 16 der *Ortskarte* vom Jahre 1633: *Capucinerkloster, næchst an dem Ort, da* Johann Hus *verbrent worden.* — Die geistlichen Väter mögen wol eine Ehre darein gesezt haben, den entweihten Plaz, worauf zwei Erzkezer verbrannt worden, durch ihre der Frömmigkeit gewidmete Wohnung wieder als geheiliget darzustellen; im Ernste aber konnte wol die bischöfliche Behörde nicht erlauben, daß auf den Plaz der ehemaligen *Richtstätte* und des *Schindangers* ein *Kloster* samt Kirche erbaut wurde. [1])

Daß man übrigens die Stelle, wo *Johannes Hus* und

---

[1]) Daß es in *Constanz* frühzeitig schon Leute gegeben hat, die sich des verbrannten *Hus* annahmen, sieht man aus dem *Rathsprotokolle der Stadt vom Oktober 1419:*

Nallingerîn dixit: *sî hab gehœrt von* Cuonrât Maienberger, *daß er spræch: man muge dem* Huß *wol unrëcht getân haben, das man in verbrent hab: won er dùchti in in sînem sinne ain biderman; won dô man in ûß fuorti, dô sungi er und bëtoti den glouben, und ruofti die hailigen an.*

Hieronymus von Prag verbrannt worden, zu deren Hinrichtung nicht eben *eigens* außerlesen und bestimmt hat, ergibt sich zum Theile schon durch den Umstand, daß derselbe Plaz auch dem *Verdëlpen* oder *Verscharren* gefallenen Viehes gewidmet war; denn *Richental* meldet ja am Ende seiner Erzählung von *Husens* Tode: *Und stank vast übel; wan der cardinàl* [Rainald de Brancàtiis] *hett ain roßmùl* [mulum ex equa], *das starb vor ülti. Das ward da vor dâ hin an die stat vergraben; und von der hiz tët sich das ërtrich ûf, das der bœs schmak her ûß kam.*

Auch der Mörder, welcher zur Zeit des Conciliums auf der *Predigerbrüke* den Probst *Hainrich* auß *Lucern* getœdet hatte, ward den 7. (15.) *December* 1417 zur *gewœnlichen richtstat* auf dem *außern fëld* geschlaift und lebendig gerädert. [1]) — 1431 ward *Uolrichen Lenz* vor der stat an dem *ûßer fëld* das houpt abgeschlagen. [2]) — Im jâre 1453 ward in *Constanz* auf der [gewœnlichen] *richtstat* aine *unhold* verbrant. [3])

Das Feld, woran die Richtstatt gränzte, wurde mit dem Namen *Espan* bezeichnet, [4]) welches Wort ein *Compositum*

---

[1]) *Frid. Spæt.* S. 273.

[2]) *Schulthaiß* I. 124. a.

[3]) Ebend. S. 319.

[4]) Insuper partem fundi, qui dicitur *Espan*, quem admodum per certas metas et fossata existit divîsus, sæpedicto monasterio [de *Crucelîno*] duximus conferendam ipso jure, sicut prata in *Tergermos verschrieben für* Tegermos] possident quiete et pacifice, perpetuo possidendam. *Urk. vom Jahre* 1250 *im Stadtarchive zu* Constanz. Dieser *Espan* lag folglich im *Norden* der Wiesen, welche das Kloster *Kreuzlingen* im *Tegermos* besaß.

Digitized by Google

oder *Doppelwort* ist auß *ëß* und *ban*; gothisch *atisk*, neuhochdeutsch *Ösch*, vom Verbo *itan, ëßen, edere. Esch*, althochdeutsch *ezisch*, bedeutet *esca, frumentum, seges, pascua*; *espan*, gekürzt auß *ezischpan*, bezeichnet einen *Waidgang*, wo das Vieh zu *frëßen* oder *frëzen* findet. — Im Jahre 1458 ward *ain gesell üß dem Turgöw, der kunde gelstrie,* [1]) *verurtailt zu dem tôd, das man in solt verbrennen. Alsô ward er an dem* Espan [2]) *verbrant üf samstag vor sant* Oschwalds *tâg.* [3]) —

Dieser *Espan*, oder wie er in der stattordnung bei *Vögeli* [4]) genannt wird, *das Espan*, war die Säuwaide und lag im *Süden* der Richtstatt jenseit des *alten Grabens. Das* Espan, *wie es bißhar zue der süwaid gebrücht ist, soll allenklich zue nuz der süwen gebrücht werden. Und das der süwhirt nichtsit darüß noch daran vorbehalten, maien oder zue sînem nuz und vortail gebrûchen, ouch kaine küen noch ander fëch, dann allain süwen, darüf waiden und triben soll.* [5])

---

[1]) Von *galen*, canere; *gelstrîe*, incantatio, Zauberei.

[2]) Man merke wol auf den Außdruk *an den Espan;* also nicht *auf dem Espan*, sondern auf einem an den *Espan* gränzenden Plaze, welches die gewöhnliche Richtstatt auf dem *kleinen Brühl* war.

[3]) *Schulthaiß* I. 162. a. unten. *Spæt* S. 322.

[4]) Blatt 460. a.

[5]) Daß in *Constanz* sehr viel Säue gehalten worden, ersieht man auß folgendem:

Die bœsen blatern zum êrstenmâl in Costenz.

Annô 1496.

In der fasnacht wurden ob fünfhundert sûwen zu *Costenz* gestochen und gemezget; und gab man die sûwen fast wolfail, als kain man ie erlebt hat. Glîch darûf stuonden die *bœsen blatern* ûf, die

Die gewöhnliche Richtstatt zu *Constanz*, auf welcher auch *Johannes Hus* und *Hieronymus von Prag* verbrannt worden, lag allem diesem zufolge *unzweifelhaft* mitten auf dem *kleinen Brühl* oder *innern Ûßerfeld* südlich an der Landstraße, die durch das *Paradies* führt, und 950 *Nürnberger* Fuß westlich vom ehemaligen *Capucinerkloster* daselbst entfernt.

Der *nördliche Brühl* war laut aller angeführten Thatsachen der Lust, dem Ringen, Schießen und Stechen gewidmet; [1]) der *südliche* aber der Betrübniß und dem Tode: jener galt als das Feld der Ehre, dieser als die Stätte der Leiden und Schande.

Franzôsen genant; und mainten ettlich sî kæmen von den súwen. Aber der brëst oder plâg kam ûß wälschen landen, und wërt hie mêr dann ain jâr, da man êrstlich nit wißt, was es was, und was guot darzu was. Und het man zwai hûser vor der stat darzu geordnet, dâ man die armen lût hin têt, die das almuesen begerten; [ennet *Criuzlingen* am feld der sondersiechen.] *Schulthaiß I.* 180. *b.*

[1]) Saz oder ordnung, das die wîber ûf dem *Pruel*, so die man kurzwilent, nit darbî sîn sollend. — Item der gsellen wegen, die ûf den *Pruel* gônd.

Als zuo sumers zît die man und jungen gsellen ûf dem Pruel *mit loufen, springen, stainstôßen etc. ir kurzwîl habent, sind etliche fürwizige wîber ouch hinûß gangen, habent etliche wochen har sich under sî gestelt und ouch zuogesehen. Ûß welchem sich gar lîcht vil ärgerniß hât zuotragen mögen. Darumb hat der rât dasselbig abgestellt, und verordnet, das kain wîbspersôn sich an disen ort, wô die gsellen sind, noch ouch ûf den rain* [von *ragin*, wie *hain* von *hagen*] *hin uber bî des* Hägelis tôr *daselbsten zuo ze sehen stellen sollend. Sunder welhe frow in ire gueter oder sunst geschäften halb uber den* Bruel *ze gôn nôtdurft hat, die mag das tuon; sî soll aber iren wëg fur sich gôn und nit sich stellen.*

Digitized by Google

Das grasbewachsene und ebene *klain inner Ußerfeld* hat zu keiner Zeit durch Festungswerke oder Häuserbau einige Veränderung erlitten, sondern bewahret heute seinen Grund und Boden in der ursprünglichen Beschaffenheit wie vor fünftehalbhundert Jahren.

Daß *Hieronymus von Prag*[1]) Samstags den 30. *Mai* (7. *Juni*) 1416 desselben Weges, wie *Johann Hus* im vorigen Jahr, außgeführt und auf der gleichen oder gewöhnlichen Richtstatt verbrannt worden sei, meldet *Richental* mit den Worten: *Und fuort man in ùß glich als den* Hußen, *wan das nit sô vil gewâpnots volk mit im gieng, als mit dem* Hußen, *won man sin dô ze mâl nit bedorft; wann die* Bêham, *die dô ze mâl ze* Costenz *gelegen wâren, die wâren vast mit dem kiung* [*gên* Hispanien] *geritten; die andern wâren haim gên* Bêham *gefaren. — Und ward ouch verbrent an der stat, dâ der* Huß *verbrent ward; und lebt in dem fiur vast länger dann der* Huß, *und schrai vast grùlich; wann er was ain vaister starker man und het ain schwarzen diken langen bart. Und dô er verbrent ward, dô ward die äsch und was unverbrunnens was óch in den* Rin *gefuort. Und wainten vil gelérter liut umb in, das ain solicher gelérter man alsó an sél und lib verderben muoßt; wann er vast* [sêr vil] *gelérter was, denn maister* Hans Huß.

Für den Fall, daß *Johannes Hus* die ihm Schuld ge-

Item es ist ouch dabî den spitâlpflegern bevolhen, das si den gsellen ainen gnuogsamen plaz ûf dem Pruel *ûßzirklen sollend, ûf welchem die gsellen plîben und nit durch den ganzen* Pruel *das gras zerlouffen söllind.* Actum 19. Mai 1535. Vögeli Bl. 398. a.

[1]) Er war geboren zu *Prag* den 14. (21.) *März* 1362; folglich alt 54 Jahre und 2 Monate.

gebenen Irrtümer, falschen Lehren und Kezereien widerrufen und abschwœren würde, war im voraus von dem *Concilio zu Constanz* beschloßen, was ohne weitern Zeitverlust zu thun sei, und das zu diesem Ende bereits entworfene *Aktenstük*, welches alle Merkmale der *Echtheit* in und an sich trægt, hat sich in einer alten *Leipziger* Handschrift erhalten, aus welcher dasselbe *Herman von der Hardt* in seinem *Corpus actorum et decretorum magni Constantiensis concilii tomo IV. parte V.* lateinisch getreu, wie er es vorfand, auf Seite 432–33 mittheilt, und wovon wir hier eine *deutsche Übersezung* liefern.

Wenn *Johannes Hus* seine Irrtümer widerrufen hätte, wie er versprochen, so wære folgendes Urtheil gegen ihn gefällt worden:

Weil nun aus mehrern Gründen und äußerlichen Zeichen offenbar wird, daß der genannte Johannes Hus *über seine früher begangenen Sünden Reue empfindet und mit Hilfe beßerer Gesinnung betheuert, daß er reinen Herzens und unverstellter Treue zur Wahrheit der Kirche Gottes zurükkehren wolle: so erlaubt ihm diese* heilige Versammelung *auf seine freiwillige Bitte mit Freuden, daß er seine kezerische Bosheit und Irrtümer, und vornämlich die des* Johannes Wikleff, *abschwœre und widerrufe, indem sie ihn, der aus eigenem Antriebe mit dem* verlornen Sohne *seine Sünden bekennt und bereuet, wieder aufnimt, und von dem Urtheile des* Bannes, *in welches er verstrikt ist, auf seine demüthige Bitte los spricht. Dieweil aber aus den unlautern, dem Glauben widerstrebenden und irrigen Lehren des genannten* Johan-

Digitized by Google

nes Hus *unzählige Ärgerniße und Wirren in der Kirche Gottes und unter dem Volke enstanden sind, auch in Erwägung seiner schweren Vergehen, die sowol auß seiner verkehrten Lehre wider Gott und die heilige Kirche, als auß seiner Mißachtung der Schlüßelgewalt und ihrer Strafen zur gräßten Gefahr des katholischen Glaubens erwachsen sind: so beschließt und verordnet diese* hochheilige Versammelung, *daß er als ein der Kirche Gottes schädlicher, als ärgerlicher und aufrührischer Mann, der priesterlichen und übrigen Weihen, mit welchen er begabt ist, beraubt und entsezt werde. Indem sie hiemit den ehrwürdigsten Vätern in* Christo, *den Erzbischöfen von* Mailand *und* Veletri, *den Bischöfen von* Asti, Alessandria *und* Bachoria *auftrægt, daß sie nach Ordnung, die das Recht verlangt, im Angesichte dieser* hochheiligen Versammelung *die besagte Entweihung pflichtmæßig vollziehen: spricht sie zugleich und beschließt, daß derselbe* Johannes Hus *als ein dem christlichen Glauben gefährlicher Mann wegen der zuvor erwähnten Dinge eingemauert und in einen Kerker verschloßen werde, und daß er so eingemauert und eingeschloßen ewig am Orte verbleiben müße. In vorbesagten Stüken soll nach den Sazungen des canonischen Rechtes verfahren werden.*

Hierauf folgt die Entweihung, das ist nur allein die mündliche *Absezung, in deren Folge er nicht dem weltlichen Arm übergeben wird; laut der Anweisung des* Johannes Andreæ: *De* pœnis cap. 2. libro VI.

Dieses merkwürdige Aktenstük mag die Gefühle des Menschenfreundes über *Husens* Verbrennung auf dem Scheiterhaufen mildern, aber auch das Urtheil über deßen allzu vorschnelle Richter verschärfen.

Digitized by Google

Sta viator!

Wenn auch aus Ungunst der Menschen und Zeiten bis heute kein Denkmal von Stein oder Erz die Stätte bezeichnet, auf welcher die Märtyrer für Wahrheit *Johannes Hus* und *Hieronymus von Prag* in den Flammen aufloderten: so ist hiemit wenigstens doch der Plaz genau ermittelt und aufgewiesen, dem unterdeßen ihre gefeierten Namen zum Denkmale dienen mögen; denn jeder von beiden darf mit dem Dichter *Horatius* laut ausrufen: *Exégi monumentum ære perennius!*

Digitized by Google

Anhang.

Bei diesem Anlaße wird es nicht unpassend erscheinen, daß zweier *Trügereien* neuester Zeit, welche auf *Husens* Tod Bezug haben, gedacht werde. Die erste rührt von einem *Antiquar* her, und die zweite von einem *ungenannten* aber nicht *unbekannten Würtemberger Horribiliscribifax.*

Der ehemalige Goldarbeiter und nachherige Antiquar *Castell* in *Constanz*, welcher den sogenannten *Conciliumssaal* mit seinen *historischen Denkwürdigkeiten* anlegte, stand nicht in dem Rufe der Uneigennüzigkeit und altertümlicher Treue. Als nun das oben erwähnte Schriftchen des Bürgermeisters Doctor *Anton Burkart* erschienen war, ließ Herr *Castell* an verschiedenen Orten des *Brühls* Nachgrabungen machen, um auf dem muthmaßlichen Plaze von *Husens* Brandstätte irgend Überreste oder Denkmæler aufzufinden, die für sein Altertumskabinet wichtig oder interessant sein könnten. Seine gedungenen Arbeiter waren nach mehrern unergiebigen Versuchen einmal so glüklich, unter seiner Leitung einen länglichen vierkantigen Stein zu finden, auf welchem eingehauen stand:

I. H.
1415.

Digitized by Google

Leicht gab sich die Deutung an die Hand, daß die Buchstaben höchst wahrscheinlich anderes nichts bezeichnen sollen, als *Johannes Hus*, der im Jahre 1415 an dem Orte, wo der Fund geschehen, verbrannt worden sei. Der Herr Antiquar stellte sodann die Muthmaßung auf, daß irgend einer der vielen zur Zeit des Conciliums hier anwesenden *Böhmen* in seinem und seiner husitischen Landsleute Namen diesen Stein als Denkmal und Merkzeichen der Brandstätte des unglüklichen Reformators an jenen Plaz gesezt oder in die Erde gesenkt habe.

Seine Antiquitæten ließ Herr *Castell* gerne, wenn es möglich war, legalisieren oder deren Echtheit amtlich bekräftigen, und um solche Bescheinigung gieng er nun auch wegen des aufgefundenen Steines den Gemeinderath der Stadt *Constanz* an, welchem er das Denkmal zur Beurtheilung vorlegte.

Bei dieser Besichtigung und Beurtheilung erhoben sich um so mehr Zweifel, als man wußte, daß derselbe Antiquar lange Zeit einen schwarzen alten Mantel für *Husens* Kleid außgab, während alle Wahrscheinlichkeit dawider stritt und kein Gründchen für die Echtheit desselben vorlag. Ein großer Herr und nunmehriger Monarch soll sich im Jahre 1819 bei Besichtigung des Kabinets eine Reliquie von diesem Mantel für einen seiner Freunde, der *Husit* war, außgebeten und erhalten haben. Der erste Regierungsbeamte in *Constanz* bemerkte unter vier Augen einem Kammerherren des Prinzen, daß die Echtheit der Reliquie nichts weniger als außer Zweifel gesezt sei, und die hohe Person gelegentlich davon unterrichtet werden

Digitized by Google

möchte. Der Kammerherr versezte hierauf: *Ei, laßen wir das! Der Glauben macht selig.*

In Betref des erwähnten Steines nun fand man es unwahrscheinlich, daß er zur Zeit des Conciliums hätte *öffentlich* gesezt werden dürfen, oder daß ein *Husit* mit einem heimlich in die Erde gesenkten und dem Auge entzogenen Denkmale sich würde befriedigt gefühlt haben; auch erregte es Verdacht, daß nun gerade in der Zeit, da dem Plaze, wo die Verbrennung geschah, eifrig nachgeforscht wurde, ein solch unverhoftes Denkzeichen gleichsam als *Schiedsrichter* sollte erstanden sein. Zu diesen Bedenklichkeiten fügte sich noch der Umstand, daß die Buchstaben I. H., wenn sie vom Jahre 1415 wirklich herrührten, *gebrochene* oder sogenannte *gothische* sein sollten; auch die Ziffer *vier* nothwendig die Form 8 (d. i. halb 8) haben müßte; denn das Zeichen *4* kam hier erst spæt im 15. Jahrhunderte auf.

In Folge alles deßen ertheilten Bürgermeister und Rath der Stadt *Constanz* kein Zeugniß über die Echtheit des angeblichen Denksteines, und der Finder nahm ihn auß Verdruß nicht wieder zu seinen Handen. Da geschah es denn, daß ihn ein Tagschreiber der Stadt, der als eifriger Katholik in demselben eine Verewigung des Kezers *Hus* erblikte, auß frommem Wahn mit einem Hammer in Stüke zerschlug. Der Mann hat sich Zweifels ohne an *keinem ehrwürdigen Monumente der Vorzeit* versündigt.

Die *andere Trügerei* der Art ist enthalten in einer ganz kürzlich zu *Reutlingen* an's Licht getretenen Schrift, die den Titel führt: *Hussen's* [1]) *lezte Tage und Feuertod. In*

[1]) Der Verfaßer nimt als *Nominativ* an *Bussen!*

Sendbriefen von Pogius an L. Nicolai. (Erstmals gedrukt 1523 *zu Costniz.) Reutlingen. Verlag von Gustav F. Heerbrandt.* (Ohne Jahrzahl 76 Seiten in Octav; angekündigt und herausgegeben im *November* 1846.)

Es ist bekannt, daß der zur Zeit des Conciliums hier anwesende Italiæner *Poggio* an seinen Freund *Leonardo Aretino* über die lezten Augenblike und den unerschrokenen Tod des *Hieronymus von Prag* einen schœnen und ausführlichen Brief in lateinischer Sprache geschrieben hat, welcher noch in demselben Jahrhunderte durch *Niclas von Wile* in das *Deutsche* übersezt worden ist, und dieser Brief ohne Zweifel gab dem Verfaßer der oben genannten Schrift Anlaß, der Welt weis zu machen, als habe *Poggio* auch über *Husens lezte Tage und Feuertod* in mehrern Sendschreiben einem Freunde, Namens *Leonardo Nicolai*, ähnliche Nachrichten mitgetheilt. Daran ist aber kein wahres Wort; sondern die ganze Schrift besteht von Anfang biß zu Ende in eitel Trügerei und grober Erdichtung. Gleich die Angabe auf dem Titel: *Erstmals gedrukt zu Costniz*, ist durchauß erlogen; auch lautet der Name dieser Stadt im Deutschen nie und nimmer *Costniz*, sondern *Costenz*, und jenes ist eine *slavische* oder *sorbische* Wortform, was freilich selbst hiesige und fremde gelehrt sein wollende Herren nicht wußten und frischweg *Costniz* über *Costniz* druken ließen, gleichsam als wære dies eine altertümliche Spracheigenheit.

Den allbekannten Pabst *Johann den XXIII* oder *Balthasar de Cossa* nennt er stæts *Johann den XIII*; der *Kämmerer Erlo*, *Cardinal Goolvi*, die *Bœhmen Sholzoh* und *Bokh*, der *Obervogt Stüssi der Stadt Costniz*, *Ammon*

Digitized by Google

Weikli von Graubünden, der *Legat Zilleiri*, der *Erzbischof Wollra von Prag* und *Kloster Herrenalb* etc. sind aus der Luft gegriffene Namen. *Johannes von Chlum* war kein *Graf*; es gab nie *Erzbischöfe von London* und *von Sülzbachen*; *Hus* war nicht *von hohem Körperbau* und stak in keinem *magern Rok*, sondern *het*, wie *Richental* als *Augenzeuge* meldet, *zwên guot schwarz rök an*; *Poggio*, der in *Constanz* schrieb, konnte nicht sagen: *in Petershausen, diesseits liegend von Costniz*; so kann man nur in *Schwaben* schreiben; es gibt und gab in *Constanz* nie eine *Sandgaße* und *Ahlschleiferei*, wo *Hieronymus von Prag* soll gewohnt haben; auch kein *Seethörlein*, durch welches man *Hus* zum Scheiterhaufen führte.

Von des Verfaßers Kenntnißen faßt man sodann auch keinen hohen Begrif, wenn man im Büchlein liest: *disputirt, verniedet, Pfleg und Warth, Geheis* (jussu), *über die maßen, zu handen, ächt* statt *echt* etc. die *Nominative: Hussen, Stutgarten, Eberharden, Pabst Johannen, Henochen, niemanden, Urachen, Christo, der Bæhmer, ein Krumet Brod* etc. die *Accusative: Procuratoribus trafen sie zwei; etwassen; weil sie ein knäblein, michen, ihm geboren hatte; Röllein und Ringelelein; zweenmal, nichts mehro* etc.

Nirgends bleibt er im *Fahrweg des üblichen Ausdrukes* oder *hât muot ze varn der gemainen red die strâzen*: sondern seine Worte sind durchweg wie *ein närrisch aufgedachtes Gastmahl, eitel seltsame und fremde Gerichte*, als: *Entsezen fülleten jeden ihn Anschauenden! Viehpfleg ist sittig viel zu Stutgarten; es ward ihm weder Blei noch Pergament gewillet zur Stylung seiner Wehrred; kaumlich war mein Ahnweib kaltig* [tôt] etc. *Ein schmales Langwehr war sein*

ganz Waffenstrozwerk; an den Häusern war Gerüstwerk und Kletterei erstaunendlich viel angefestet; dermalen die Hippen zu dem Brandstoß schon gespohnet und mit Pech beträufelt waren durch Ammon Weikli von Graubünden, dem es ein freudig Aufbot war, die Vorkehrung zum Brandschauwerk zu thurmiren. Grünsigkeit und Gönnung alles Leids bemeisterte sich seiner Abgethanen. Der Kaiser war pumpig in schwarzen Sammet jakirt. Die Sonne bei der Ankunft des Kaisers (den 25. Dec.) *brannte gleich feurigen Gluthen von wolkenlosem Himmel. Er ritt auf einem gelen Gaule, der weiße Augen, fuchsen Schweif und rothes Mähnwerk hatte. Auf dem Kirchthurn* (zu *Costenz*) *wollt der Lederschmid ein stattlich-Maiholz hizen, verbog sich aber und stürzete, den großen Baum mit buntem Flatterwerk zu handen, auf die Köpf der Gaffirer herab. Es geschah aber Niemanden ein Leid, und der Herabgestürzte wandelte seiner Wege, geschmähet von denen, auf die er gehoket.*

So geht es denn in einem Zuge weiter fort über Stok und Stein ohne Wißen und Gewißen.

Digitized by Google

18 JY63

Digitized by Google

Nächstens wird in derselben *Verlags–Buch–handlung* erscheinen:

Uolrichs von Richental

ains burgers ze Costenz chronik des allgemainen

CONCILIUMS IN DISER STAT.

Getreu auß den zwô vorhandenen gleichzeitigen Handschriften mit ihren sämtlichen Gemælden

herausgegeben von

Jôsuâ Eiselein, Professôr.

Nebst einem Abriß aller auf das Concilium bezüglichen Handlungen und Vorfälle

sô wie

der actenmæßigen Processe wider *Johannes Hus* und *Hieronymus von Prâg;*

zugleich mit

begründetem Aufweis des Plazes bei der Stadt *Constanz,* auf welchem diese Märtyrer des Glaubens verbrannt wurden.

Dieses Werk, welches mit den bezeichneten Beilâgen nun zum erstenmâl getreu an das Licht gestellt werden soll, hat sonderbâre und seiner hœchst unwürdige Schiksale gehabt. Die gröſse allgemeine Kirchenversammelung nämlich, die ihrem Außenwesen nâch den Inhalt des Buches bildet, zôg frühe schon die Aufmerksamkeit des Literatôrs an, und sô ist dasselbe bereits im Jahre 1483 in einem niedern Fôliôbande mit 44 Holzschnitten und vielen Wâpen auß der Presse des *Anton Sorg* in *Augsburg* im Druk erschienen, aber selbst nunmehr auch in dieser Außgâbe zu einer solchen Seltenheit geworden, daß man gût erhaltene Exemplâre mit 6 biß 7 Carolîn bezahlt. Eine zweite Aufläge mit Veränderungen gieng ebenfalls hervor zu *Augsburg* bei *Steiner* im Jahre 1536, und endlich eine dritte ganz werthlôse zu *Frankfurt am Main* im Jahre 1575.

Digitized by Google

Diese Außgâben stellen den Text nicht getreu dar, und eine überbietet die andere an willkûrlichen Veränderungen; jâ es wâr sogar in *Augsburg* zur allgemeinen Ûbung in den Drukereien geworden, daß man die in ältern Werken vorkommende Spräche des Deutschen ummodelte, und ihr die Form verlieh, welche damâls geráde in dieser Reichsstadt gäng und gæbe wâr. Die Willkûr, die man an der ältern Spräche in genannter Stadt außûbte, ist mit grôßer Selbstzufriedenheit im Jahre 1508 in der *Vorrede* zu *Taulers Predigen* namentlich bezeichnet, denn daselbst heißt es: *Disc predigen sind neulich corrigiert und gezogen zu dem mêrern tail auf gût verständlich* Augsburger spräch, *die da under andern deutschen Zungen für die verständlichste gehalten wird.*

Aber nicht nur darin hat der unbekannte und ungenannte êrste Heraußgeber des Buches dem Verfaßer unrecht gethan, sondern er hat auch die Abfolge der Matêrien nâch Belieben verändert, und gelehrt außsehende Zusâze gemacht, die dem Originâle ganz fremd sind. Von der Untreue, Häßlichkeit und Unvollständigkeit der Abbildungen in diesen frühern Außgâben zu reden ist der Mühe nicht werth.

Uolrich von Rîchental und seine Vorfahren, deren Namen in Urkunden des 14. Jahrhunderts erscheinen, wâren Bürger und ansæßig in der Stadt *Constanz*. Gleich im Anfange seines Werkes sagt er: *Das alles ich* Uolrich Rîchental *ze sammen brâcht hab; wann ich burger und sæßhaft ze* Costenz *was zuo dem* guldin braken. — In Urkunden des Spitälarchivs zu *Constanz* wird er als Zeuge angeführt im Jahre 1411, 1416, 1424 und 1434.

Er wâr weder bei der Stadt, noch bei dem Bischof oder einer Kirche angestellt, sondern, wie die *Einleitung* darthut, eine diplomatische Persôn. *Herman von der Hardt* nennet ihn ohne aller Grund einen *Canonicus* oder *Stiftsherren* von *Constanz*.

Er stand während des Conciliums mit den fremden Herren des hœchsten Ranges und mit ihren Dienstleuten in traulichen Verhältniße. Sô grûßt ihn der Herzog *Friderich* von *Œsterreich* vor seiner heimlichen Flucht auß *Costenz;* denn *Rîchental* sagt von demselben: *und bôt mir sîn hand vor mînem hûs; ich wißet aber nit, das er hinweg wolt.* — Herzogs *Ludwîg* von *Heidelberg* Diener kannten ihn wol, denn er meldet, daß sie ihm, als *Hus* gên der Scheiterhaufen geführt wurde, zuriefen: *zwên diener des herzog* Ludwîgs von Baiern, *ainer zuo der rechten sîten, der ander zuo der linggen; und ruoften mir* Uolrichen *zuo in.* In dem Ringe vor dem Scheiterhaufen redet er den magister *Hus* an: *Da er nun kam in den ring, dô machet man ainen wîten ring. Dô frâgt ich in*

Digitized by Google

ob er bichten wölt? Dâ wær ain priester, der hieß *Uolrich Schorand*, der hât dô des conciliums und des bistuoms gewalt. *Dô ruoft ich demselben herr* Uolrichen.

Auch der König *Sigismund* selbst mit seiner Gemahlin und seinem Hôfe beehrten ihn des Besûches auf seinem Landgûte am *Hard*, œstlich auf der Erdzunge zwischen dem *Constanzer* und *Überlinger* See. Seine Worte lauten: *An sant* Johans *âbend des* tœfers *dô gieng unser herr der kiung, die zwô kiunginen und die herzoginen und vil fürsten und herren fruo üß, nâch der tagmëß, spazieren, und hießent in ainen imbiß bereiten in des vorgenanten* Uolrich Richentals *guot an dem* Hard; *und schluog man ain kuchi üf vor dem torggel* [torcular], *das man forcht, die torggel verbrunnen; und kochot man den imbiß und das nachtmâl; und âßent alle herren und frouwen den imbiß und das nachtmâl in den wisen under den bœmen. Und belaib dâ den selben tag; und richt* [verhandelt] *daselbs umb vil sachen, was dann dâ für* [vor] *in brâcht ward; und lêch ôch dâ klaine lêhen sînen mannen, was alsô în fuor und zuo im kam. Und der herren etliche hattend ire roß geheft und gebunden an die jungen bôm; das wolt unser herr der kiung nit und muoßtend sî heften an die felwen* [weiden]. *Und was gar nâch kain felw, dâ enwær ain pfärd dar an gebunden.*

Dieser angesehne und reiche Mann, der mitten in der Stadt, sanct *Stephâns* Kirchturm gênüber, wohnte und allen öffentlichen Handlungen allernæchst wâr, schrieb eine *Chronik des Conciliums* von *Constanz*.

Schon während des Conciliums müß er sich das meiste Material gesammelt und aufgezeichnet haben; die Außarbeitung aber, wie auß Stellen erhellet, wô er Rükblike thut, fallt in die Zeit unmittelbâr nâch der großen Kirchenversammlung, ohne Zweifel in die Jahre 1418 und 1419.

Von diesem Werke *Uolrichs von Richental* existieren nun *zwô* Handschriften auf *Papier* in Fôliô und mit Gemælden. Die eine ist seit undenklichen Zeiten Eigentûm der Stadt *Constanz* und befand sich von jêher in dem städtischen Archîve; die andere liegt in dem Archîve des Herren *Grâfen von Königsegg* in *Aulendorf*, wohin sie auß *Constanz* wahrscheinlich durch irgend einen Dômherren dieser Familie gelangt ist.

Der *Aulendorfer* Codex ist in jê *zwei Columnen* auf der Seite geschrieben; der *Constanzer* aber *durchlaufend*. Die Schrift im einen wie im andern rührt unzweifelhaft auß der Zeit *Richentals* selbst her. Ob er aber den einen oder andern mit eigener Hand gefertiget habe, das erhellet auß keiner Stelle. Vielmehr scheint

es, daß er durch Schreiber, die er bezahlte, beide eben só wol hat zu Stand bringen laßen, wie die Gemælde durch einige Zeichner und Måler; denn auf einer Seite des *Aulendorfer* Codex bemerkt er: *Dâ sol niunts gemâlt sîn, wil man gern. Der schrîber hat es übersehen.* Wære die Schrift von seiner Hand, só hätte er gesagt *ich* oder *ich* Uolrich *hab es übersehen.* — Die Schrift des *Aulendorfer* Codex ist in ihren Charactêren die *græßere* und die eigentlich für *Bücher* bestimmte Schrift jener Zeit; die Hand des *Constanzer* Manuscriptes dagegen ist in ihren Zûgen kleiner und sie erscheint in vielen *Constanzer* Urkunden der Jahre 1416 biß 1430, daher sie von einem *Rathsschreiber* dieser Stadt herrühren mag.

Beider Manuscripte Verhältniß zu einander stêht só: Der *Aulendorfer* Codex ist der *êrste Entwurf;* der *Constanzer* Codex hingegen die *Außarbeitung* oder das *vollendete Werk.* Dieses gêht klâr hervor auß dem græßern Umfange, den viele einzelne Stellen in diesem haben, und auß der hœhern Aufmerksamkeit, welche sowol dem Texte, als den Zeichnungen und Mâlereien gewidmet worden.

Deßen ungeachtet aber hat das *Aulendorfer* Manuscript hinwider auch viele Stellen, welche dem *Constanzer* fehlen, und sie dienen zur Bestætigung, daß in jenem der êrste Entwurf enthalten ist.

Bei der neuen Heraußgâbe müßte es alsó ein Hauptaugenmerk sein, *den Text beider Handschriften treu und vollständig zu geben.* Um diesen Zwek nun zu erreichen, so ist der Text der *Constanzer* Handschrift als der *vollendete* die eigentliche Tafel, an deren Fûß in den *Nôten* die *Varianten* und *Paralipomena* des *Aulendorfer* Codex sich reihen. Veraltete Außdrüke und dunkle Stellen werden jederzeit erläutert und etwaige Versehen des Autôrs berichtiget.

Der *Preis* wird bei dem gróßen Umfang des Werkes und den mehr als 140 *Blättern Gemælden* die Hœhe von 50 Gulden rhein. = 28 Thlr. $22^1/_2$ Ngr. nicht übersteigen.

Die Heraußgabe erfolgt in 5 Lieferungen à 10 fl. = 5 Thlr. $22^1/_2$ Ngr., deren jede 6 Mônâte von der andern erscheinen wird.

Subscriptiônen auf dieses Werk nehmen an alle *Buchhandlungen* von *Deutschland* und der *Schweiz.*

Im Januar 1847.

Verlâgsbuchhandlung Belle-Vue.

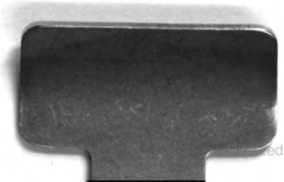
Digitized by Google

BRITISH MUSEUM
18 JY63

Digitized by Google

Digitized by Google

D & W 1988



ed by Google